

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

26.5.1868 (No. 123)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. Mai.

N. 123.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Mai d. J. gnädigst geruht, den Postkontrollenr Leeger in Offenburg zur Postverwaltung Kommissar zu versehen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Kiel, 25. Mai. Die Festlichkeiten zu Ehren der Mitglieder des Zollparlamentes sind aus glänzender Verlaufsformittags fand unter Kanonen-Salutschüssen die Besichtigung der Schiffe statt. Die Matrosen waren in Parade auf den Maen aufgestellt. Nach dem Frühstück wurde auf der „Gefion“ ein Ausflug nach Friedrichsort unternommen. Beim Dinner zahlreiche Toaste; Admiral Jachmann brachte den ersten auf Se. Maj. den König, den Begründer der deutschen Seemacht, aus; Bankpräsident Dechenb. trank auf das Zollparlament; Abg. Walbeck auf die Gastgeber, Pastor auf General Moltke, Volk auf die aus dem Zollparlament zurückkehrenden Missionäre des Deutschthums. Um 9 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt, um 11 Uhr die Ankunft in Hamburg, woselbst ein enthusiastischer Empfang stattfand.

Wien, 24. Mai. Der Budgetauschuss adoptirte den Generalbericht Stene's, welcher besagt, es sei unmöglich, auf 3 Jahre dem Steuerbewilligungsrecht zu entsagen. Da die Resultate der Staatsschulden-Konvertirung nicht die Gewähr der Stabilität bieten, so beantragt er, die Regierung zur ungefähren Einbringung einer Vorlage behufs der Bedeckung des Defizits im Besteuerungswege aufzufordern.

Paris, 24. Mai. Der „Constitutionnel“ konstatiert, daß die Rede des Königs von Preußen beim Schluß des Zollparlamentes Befriedigung einflöße, da sie in einem Geiste gehalten, der hoch über die im Parlament zu Tag getretene Engherzigkeit erhaben sei. Das offizielle Blatt sagt bei: „Diese Rede ist die erste offizielle Kundgebung, welche in voller Uebereinstimmung mit dem Geist der Verträge von Prag steht. Alle aufrichtigen Parteigänger des Friedens, alle wahrhaft politischen Geister müssen also diese Rede billigen.“

Brüssel, 23. Mai. Der Finanzminister legte der Kammer einen langen Bericht über die finanzielle Lage vor und machte gleichzeitig Vorschläge, welche sich auf eine beträchtliche Reduktion der Ausgaben, die Erhöhung der Personal- und Industriensteuern, sowie der Abgaben von Tabak, Zucker und Spirituosen, endlich auf die Verminderung der Beamtenzahl beziehen.

London, 25. Mai. Die „Morning Post“ theilt — die bezügliche Angabe der „Fr. Presse“ bestätigend — mit, daß die englische Regierung Eröffnungen behufs einer allgemeinen Abklärung gemacht habe; doch fanden die Verhandlungen die erheblichsten Schwierigkeiten.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Mai. Wir glauben den Zweifeln, welche dem „Badischen Beobachter“ in Betreff der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der von ihm kürzlich gebrachten Nachricht von

der beabsichtigten Uebergabe des badischen Postwesens an die norddeutsche Bundesregierung neuerdings wieder entstanden sind, am besten dadurch ein Ende machen zu können, daß wir auf Grund eingezogener zuverlässiger Erkundigungen versichern, daß jene Nachricht einer durchaus nutzigen Erkundigung ihre Entstehung verdankt.

Karlsruhe, 25. Mai. Der am 9. März l. J. zwischen dem Zollverein und Oesterreich abgeschlossene Handelsvertrag, dessen wesentlicher Inhalt seiner Zeit in diesem Blatt mitgeteilt worden ist, hat bis jetzt österreichischer Seite die Zustimmung der ungarischen Reichshälfte nicht erhalten. Es ist aber zu erwarten, daß diese Zustimmung nun in kürzester Frist erfolgen und der Vertrag der im Artikel 24 getroffenen Verabredung gemäß mit dem 1. Juni d. J. in Kraft treten wird. Dies vorausgesetzt, werden also die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, welche durch den Vertrag mit Oesterreich vereinbart worden sind, mit dem 1. kommenden Monats — und zwar a l l g e m e i n für die Einfuhr aus allen Ländern — zur Geltung gelangen und vor der eintretenden Zollermäßigung nur der aus Portugal kommende Wein vorläufig ausgeschlossen bleiben.

Bremen, 23. Mai. Der „Weser-Ztg.“ wird aus Berlin berichtet, die Nachricht der „Liberte“, daß die englische Regierung in Haag die Schleifung der Festungswerke von Luxemburg anzuordnen habe, werde angezweifelt. Hingegen habe England allerdings Preußen gegenüber jüngst eine Mittheilung gemacht, deren Tendenz fast noch anerkannterwerther sei, als ihre praktische Bedeutung. (Vergl. o. Telegr. London.)

Berlin, 23. Mai. Die Thronrede, womit Se. Maj. der König heute Nachmittag 4 Uhr das Zollparlament im Weissen Saal des königl. Schloßes geschlossen hat, lautet vollständig:

Geehrte Herren vom deutschen Zollparlament! Die wenigen Wochen, welche verfließen sind, seit Ich Sie hier willkommen hieß, werden für die Freiheit des Verkehrs nach außen wie im Innern und für die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt nicht ohne Segen verfließen.

Durch den von Ihnen genehmigten Vertrag mit Oesterreich ist die Einfuhr von wichtigen Materialien für die Fabrication und von Gegenständen des Verbrauchs erleichtert, die Ausfuhr zahlreicher Erzeugnisse des Bodens und der Gewerbe gefördert und die sofortige Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg ermöglicht. Das im Zusammenhang mit diesem Vertrag stehende Tarifgesetz hebt die an Oesterreich entgegengesetzten Verkehrserschwerungen fast ausnahmslos auf alle Länder aus. Die Verträge mit dem Kirchenstaat und mit Spanien sichern dem Zollverein in beiden Ländern die Rechte der meistbegünstigten Nation und werden dem Verkehr mit denselben einen neuen Aufschwung geben. Die größere Einfachheit und Beweglichkeit in den Formen des Zollverfahrens wird dem Verkehr mit allen Ländern und allen Theilen des Vereins zu Gute kommen. Die Herstellung der Gleichmäßigkeit in der Besteuerung des Tabakbaues endlich wird die Ausübung einer den Verkehr im Innern des Vereins belästigenden Schranke beseitigen.

Den günstigen Wirkungen auf die Entwicklung des Verkehrs, welche diese Maßregeln versprechen, steht jedoch, wenigstens für die nächste Zeit, die Befürchtung einer nicht unwesentlichen Verminderung der Zolleinnahmen gegenüber. Einer glücklichen Verschmelzung des finanziellen mit dem wirtschaftlichen Interesse verdankt der Zollverein seine Entstehung und seinen Aufschwung. Die ausschließliche Wahrung des einen von beiden Interessen müßte seine Entwicklung lähmen.

arräden des Feindes genau beobachtet hatte, glaubte die Gelegenheit gekommen, ein gutes Stück Land zu machen und den Muth seiner Truppen zu erproben. Daher eröffnete er fast unmittelbar, nachdem sich die Negozosirungstruppe auf der Anhöhe gezeigt hatte, das Geschützfeuer von Jabla aus, und gleichzeitig machte eine große Schar abessinischer Truppen — die Schützlinge — lauter und ansehnlicher, man spricht von 2000, Andere sagen 5000 — einen Ausfall. Es waren Fußgänger und Reiter, theils mit Musketen, theils mit Speeren bewaffnet. Alle Berichte stimmen darin überein, daß diese Willen den äußersten Muth zeigten, daß sie ihre Speere wohl zu handhaben verstanden und die Reiter ihre Rosse mit großer Geschicklichkeit lenkten. Mit lautem Freudengeschrei empfingen die englischen Truppen den Feind, der, begleitet von den dämpfenden Kanonenschüssen von Jabla und Jalamy her, auf sie einbrach.

Sonderbare Weise verfehlte aber die feindliche Kanonade ihre Wirkung vollkommen, und obwohl einzelne Kugeln, aus einer Zim- und Eisenkomposition angefertigt, sowie große Steine, die ebenfalls aus den Kanonen geschossen wurden, dicht über den Köpfen der Truppen hinwegsausten, waren sie doch harmloser Natur. Von den Engländern verwundet sie keinen Einzigen, von den eigenen Leuten dagegen tödteten sich mehrere. Theodor selbst war zur Beaufsichtigung der Geschütze zurückgeblieben, welche zu bedienen er die gefangenen Handwerker zwang. Der berühmte große Mörser, der ihm so ungeheure Mühe gemacht, sprang beim ersten Schusse in die Höhe.

Inzwischen waren auf dem Schlachtfelde 7 Kompagnien eingetroffen, welche sich eiligst in Schlachtlinie aufstellten und dem Feinde unter Beschütze der Artillerie gehörig zu setzten. Bald war die Flucht der Abessinier allgemein. Englischereits wurde darauf die Bergbatterie in 3 Theile getheilt, 2 ihrer Geschütze wurden mit den Pionieren vorausgeschickt, 2 blieben im Centrum und 2 auf dem rechten Flügel. Die Pionierführer, Mörser, Pulver und Blei unentbehrlicher Weise zu vergeuden, schoben den Feind mit ihren Bayonetten nieder. Während dieser ganzen

Sie Alle, geehrte Herren, haben den ersten Willen, diese Entwicklung fördern zu helfen, und wenn es bisher nicht gelungen ist, eine Verständigung über den Weg, auf welchem jene beiden berechtigten Interessen auszugleichen sind, herbeizuführen, so vertraue Ich, daß bei Ihrem nächsten Zusammentreten den vereinten Bemühungen der verbündeten Regierungen und des Zollparlamentes der Erfolg auch nach dieser Seite hin nicht fehlen werde.

Nicht minder darf Ich hoffen, daß die Session des deutschen Zollparlamentes, welche Ich heute schließe, dazu gebiet hat, das gegenseitige Vertrauen der deutschen Stämme und ihrer Regierungen zu kräftigen und manche Vorurtheile zu zerstreuen oder doch zu mindern, die der einmüthigen Bethätigung der Liebe zu dem gemeinsamen Vaterland, welche das gleiche Erbtheil aller deutschen Stämme ist, etwa im Wege gehanden haben; Sie werden Alle die Ueberzeugung in die Heimath mitnehmen, daß in der Gesamtheit des deutschen Volkes ein brüderliches Gefühl der Zusammengehörigkeit lebt, welches von der Form, die ihm zum Ausdruck dient, nicht abhängig ist, und welches gewiß in stetigem Fortschreiten an Kraft zunehmen wird, wenn wir allseitig bestrebt bleiben, in den Vorbergrund zu stellen, was uns eint, und zurücktreten zu lassen, was uns trennen könnte. (Lauter Beifall.)

Nachdem Ich durch den übereinstimmenden und vertragsmäßig befundenen Willen der dazu berechtigten Gesetzgebenden Gewalten unseres deutschen Vaterlandes zu dieser hervorragenden Stellung in demselben berufen bin, betrachte Ich es als Ehrenpflicht, vor den zu diesem Parlament erwählten Vertretern des deutschen Volkes zu betunden, daß Ich die Mir übertragenen Rechte als ein heiliges, von der deutschen Nation und ihren Fürsten Mir anvertrautes Gut in gewissenhafter Achtung der geschlossenen Verträge und der geschichtlichen Verantwortungen, auf welchen unser vaterländisches Gemeinwesen beruht, handhaben und verwerten werde. Nicht die Macht, welche Gott in Meine Hand gesetzt hat, sondern die Rechte, über welche Ich mit Meinem Bundesgenossen und den verfassungsmäßigen Vertretungen ihrer Unterthanen in treuen Verträgen übereingekommen bin, werden Mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur Meiner Politik dienen. (Lauter Beifall.)

In dieser Richtung und in fester Zuversicht auf Gottes Beistand die Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben erstrebend, sehe Ich der Wiedervereinigung des deutschen Zollparlamentes entgegen, sobald neue Arbeiten dasselbe zu erneuter Thätigkeit berufen werden.

Nachdem Se. Maj. geendet, erklärte Graf Bismarck, im Namen der verbündeten Regierungen auf Allerhöchsten Präsidialbefehl das Zollparlament für geschlossen. Der König begnügte die Versammlung nochmals und verließ unter abermaligem dreifachem Hoch derselben, ausgebracht von dem königl. bayrischen Gesandten, Baron Berglas, den Saal.

Berlin, 23. Mai. Sitzung des Zollparlamentes vom 23. Mai.

Die heutige letzte Sitzung des Zollparlamentes wurde durch die Mittheilung des Präsidenten eröffnet, daß die Fahrt nach Kiel erst heute Nacht 11 1/2 Uhr stattfindet, da die Mitglieder des Parlamentes für den heutigen Abend eine Einladung des Kronprinzen nach Potsdam erhalten haben. Adam verlas Graf Bismarck die Allerhöchste Befehle, betreffend die Schließung der Session Nachmittag 4 Uhr im Weissen Saal des königl. Schloßes.

Die Schlussberatung über die Tarifvorlage wurde durch die Erklärung des Bundeskommissars Delbrück eröffnet, daß die verbündeten Regierungen, falls die Petroleumsteuer definitiv abgeschafft werden sollte, Bedenken tragen würden, die Vorlagen im Ganzen aufrecht zu erhalten, so werthvoll die vom Parlament beschlossenen Zollermäßigungen immerhin sein mögen. Die Tabaksteuer werde kein finanzielles Resultat ergeben; es sei also kein Grund für die Ausfälle, die der Handelsvertrag mit Oesterreich in Aussicht stelle, geboten.

Zeit stürzte der Regen in Strömen auf die Kämpfenden, und nun begann es dunkel zu werden. Gerade hatte General Schneider eine Flankenbewegung kommandirt, um so fast die ganze feindliche Armee vom Rückzuge abzuschneiden, als eine Ordre Sir Rob. Napier's eintraf, die Verfolgung nicht zu weit fortzusetzen, noch auch Munition zu vergeuden.

Das Ganze ist kaum eine Schlacht zu nennen, es war eine große Mekelei. Ueber 500 Abessinier blieben todt auf dem Plage und wenigstens dreimal mehr wurden verwundet, während auf englischer Seite kein Todter und nur 19 Verwundete, darunter ein Offizier, waren. Unter den Gefallenen befand sich auch der Oberbefehlshaber der abessinischen Truppen, und der König gestand — wie sich später ergab — den Gefangenen ein, daß er seine halbe Armee verloren habe. Wenn dies auch numerisch nicht ganz richtig ist, in der Wirklichkeit überstieg der Verlust die Hälfte seiner Streitmacht. Denn, obwohl von den Geflohenen während der Nacht Viele wiederum in sein Lager zurückkehrten, um nicht den Wulfa Gallas in die Hände zu fallen, waren es doch die Muthigsten von seinen Truppen, die im Kampfe ausgehalten hatten und gefallen waren.

Der Anblick des Arogythales am nächsten Morgen war ein schrecklicher. Ueberall fiel das Auge auf jene graunigen Szenen, wie sie ein Schlachtfeld immer darbietet, und wie sie die Schlacht vom Charfreitag insbesondere darbot. Unter den Haufen von Leichen zeichnete sich die des Oberbefehlshabers durch das Hemd des Kaisers aus. Diese Auszeichnung machte ihn zum Zielpunkte mancher Schüsse, indem man glaubte, es sei Theodor selber. Um ihn lagen sieben Häuptlinge, die den Versuch, wenigstens seiner Leichnam den Händen der Feinde zu entreißen, mit dem Tode büßen mußten.

Das neue Ender-Geschick hat sich in der Schlacht von Arogy — darin stimmen alle Mittheilungen überein — gut bewährt. Unausführlich folgte Schuß auf Schuß, und, wie ein Korrespondent sagt, der Feind fiel vor ihnen wie das Gras vor der Sichel. (Schluß folgt.)

Die letzten Tage vor Magdala. Die Auslieferung der Gefangenen.

Die gestern geschilderte Erstürmung Magdala's wurde den englischen Truppen durch die Entmutigung der Truppen Theodor's in Folge der Schlacht am Charfreitag bedeutend erleichtert. Batten die 3000 Mann, welche die Engländer in dem Arogythale angriffen, in der Festung wohl verscharrt den Sturm abgewartet, so dürfte der Erfolg, wenn auch nicht zweifelhaft, doch mit bedeutendem Blutverlust erkauft worden sein. Am dem Verlaufe der Thalflachen mit Klarheit folgen zu können, müssen wir da anknüpfen, wo die früheren Berichte — bis zum 9., dem Gründonnerstag, rechnend — abschlossen. Man wird sich erinnern, daß in ihnen zuletzt mitgetheilt worden war, wie die Expedition den äußersten Schwierigen Djeddass passirt hatte und vor dem Fluße Badscho, etwa 18 Meilen von Magdala stand. Am Morgen des 9. April überschritt die ganze erste Brigade den von heftigen Gewitterregen angeschwollenen Fluß, nachdem Oberst Phayre zur Negozosirung der Ufer und Aufsuchung eines günstigen Lagerplatzes für die Nacht vorausgeschickt worden war. Vom jenseitigen Ufer des Flußes führten 2 Wege nach Magdala, oder besser gesagt, nach dem Plateau von Arogy am Fuße der Anhöhe von Jabla. Der eine war die von Theodor angelegte Straße, welche das Arogythal eine Strecke weit verfolgt, sich dann aber nach rechts, auf das Plateau zu, hinwendet. Da es jedoch aus strategischen Gründen nicht rathsam erschien, diesen Weg einzuschlagen, nahm man den andern, der über mehrere zwischen dem Fluße und dem Arogythale liegende Anhöhen hinwegführte. Der Marsch war sehr beschwerlich, der Tag sehr heiß und Wasser nirgendwo zu finden. Unerwartlich schien beschaffen, auf der ersten Anhöhe zu kampiren, doch rückte Oberst Phayre in Folge eines Mißverständnisses zu weit vor, bis in die unmittelbare Nähe von Jabla und in den Bereich der dort aufgestellten Geschütze.

Dies gab die Veranlassung zum Kampfe. Theodor, welcher das Ger-

In der Generaldebatte sprach nur Abg. v. Wedemeyer für die Petroleumsteuer, in der Spezialdiskussion wurde auf den Antrag Stumm's der Waun aus der Reihe der zollfreien Artikel (1, 8) gestrichen. Die Petroleumsteuer wurde darauf in der Schlussabstimmung, die wiederum eine namentliche war, mit 149 gegen 86 Stimmen abgelehnt, worauf Graf Bismarck die Vorlage förmlich zurückzog. Damit wurde ihre weitere Diskussion überflüssig und die Resolution von Roth und Keller, betr. die Reform der Zuckergölle, zurückgezogen. Dagegen wurde die in der Vorberatung angenommene Resolution des Abg. Ulrich, betr. die Einführung des Einpennigtarifs für Eisenprodukte, zum zweiten Mal und lebhafter als das erste Mal diskutiert. Für sie interessierten sich namentlich Hartort und Riquel, während v. Urath sie für unpraktisch und Probst für eine Kompetenzüberschreitung hielt. Schließlich wurde sie mit großer Mehrheit genehmigt.

Den Schluss bildet ein Bericht der Kommission für Petitionen. Die Saline Ludwigshalle bei Wimpfen im Großherzogthum Hessen beschwert sich darüber, daß auch nach der Einführung der Salzsteuer noch eine Zehntabgabe von ihr erhoben werde. Die Kommission beantragt unter Zustimmung des Groß. Hessischen Bevollmächtigten: Die Beschwerde als begründet anzuerkennen und dieselbe zur Abhilfe an den Vorsitzenden des Bundesraths des Zollvereins zu überweisen. Gegen diesen Antrag spricht der Abg. v. Neurath, für denselben der Abg. Mez und der Abg. Hofius, worauf der Antrag mit allen gegen etwa 8 bis 10 Stimmen angenommen wird. — Es folgt eine Petition des Peter Knöbgen und Genossen in Hbhr. und des Karl Krumeich und Genossen in Niersbach um Aufhebung des Zolls auf deutsches Steingut bei seiner Einführung in Frankreich und somit Herstellung der Gegenseitigkeit in dem deutsch-französischen Handelsvertrag durch gegenseitig freigegebene Einfuhr aller dem Potteriesach angehörigen Gegenstände. Auf den Antrag des Abg. Pfannecker beschließt das Haus, beide Petitionen dem Vorsitzenden des Zoll-Bundesraths zur Berücksichtigung zu überweisen.

Präsident Simson: Alle Gesetze und Petitionen, welche uns vorliegen, sind nunmehr erledigt, und wir stehen am Schluss unserer Geschäfte. Es steht gewiß uns selbst nicht zu, über den Werth unserer Arbeiten und das Maß ihres Gelingens zu urtheilen. Eines aber, meine Herren, dürfen wir allerdings aussprechen, nämlich daß mit jeder neuen Woche unseres Beisammenseins, trotz aller Mannichfaltigkeit der Anbahnung, welche zum Ausdruck gekommen ist, das Gefühl unserer gegenseitigen Zusammengehörigkeit sich immer mehr befestigt hat, dieses Gefühl, auf welchem am letzten Ende die Existenz dieses Parlaments beruht. (Bravo!) Möge dieses Gefühl sich auf diesem Saal auf alles deutsche Land immer mehr ausbreiten, um den Boden für die nächste Zusammenkunft dieses Hauses zu ebnen und unsere Erfolge auf die wirksamste Weise zu sichern. Alterspräsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf fordert auf zum Dank gegen den Präsidenten durch Erheben von den Sitzen, was geschieht. Den Abgeordneten aus den süddeutschen Staaten aber — fährt er fort —, denen ich beim Beginn unserer Sitzungen „Willkommen!“ zurief, rufe ich heute zu: Lebwohl! auf Wiedersehen in nicht zu langer Zeit! (Bravo!) Präsident Simson dankt dem Hause für die Nachsicht und Unterstützung, die es ihm habe zu Theil werden lassen, und schließt dann die Sitzung.

Berlin, 23. Mai. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Das Zollparlament hat eine kurze Lebensperiode von kaum vier Wochen hinter sich; aber es ist eine Periode künftigen Wachstums gewesen, und es stellt sich dasselbe vor dem Auge des Beschauers in den letzten Tagen schon ganz anders dar, als in den ersten Tagen seines Zusammenlebens. Es begann unter dem Schein einer winterlichen Sonne des Mißtrauens und des Unbehagens. Nicht allein der extrem-partikularistische Kern der „süddeutschen Koalition“ sah überall das Gespenst der verräterischen Absicht, durch Majorisirung Süddeutschland politisch unter „Großpreußen“ zu mediatisiren und zugleich finanziell rücksichtslos auszubeuten, auch die national gesinnten Bayern fühlten sich unangenehm berührt und gleichfalls zu fröhlichem Mißtrauen angeregt wie durch den Adresseneifer der norddeutschen National-Liberalen, so auch durch die ihnen fast unverständliche Schroffheit des Parteigezuges zwischen den neuen Fraktionen der ehemaligen großen Fortschrittspartei. Durch den längeren persönlichen Verkehr aber hat man sich täglich besser verstehen können, bis dann das alle übrigen Fraktionen des Parlaments gleich sehr verlebende Auftreten von Probst und der sich ihm nachdrängenden Bebel, Liebknecht, Biffing das sie Alle verbindende deutsche Nationalgefühl zum Durchbruch brachte. Seitdem scheint eine wärmere Sonne über dem gesammten Parlament, und gestern Abend auf dem besonders ihnen zu Ehren gegebenen Tivoli-Feste gab auch ein Theil der bisher noch stumm zur Seite gestandenen süddeutschen Partikularisten sich frei und freundlich der Festimmung hin, während der greife Waldeck mit jugendlichem Feuer den heiligen „wunderhohen Mai, da alle Knochen brechen“ feierte und den angeregten Hoffnungen für die kommende Freiheit und Größe der deutschen Nation sich hingab. Solch festliches Zusammensein schätzen wir, namentlich für dieses erste Parlament, nicht geringer, als die Zollarbeiten desselben.“

In der heutigen Sitzung des Zoll-Bundesraths erklärte Senator Curtius, im Auftrag des Senats, den Beitritt Lübeck zum Zollverein. — Der „Zeidler. Korr.“ zufolge hat der Abg. Tweste nunmehr seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht.

Berlin, 24. Mai. Die Mitglieder des Zoll-Bundesraths und des Zollparlaments waren gestern Abend zu einem Festessen bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen im neuen Palais. Extrazüge brachten dieselben nach Potsdam und später wieder nach Berlin. Abends um 11^{1/2} Uhr reisten zahlreiche Bundesraths- und Parlamentsmitglieder auf einem Extrazug der Hamburger Eisenbahn nach Kiel ab, um die dort stationirte Flotte nebst den Hafenanlagen zu besichtigen. Diese Fahrt ist von einem hiesigen Komitee veranstaltet. Die betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen haben sich zur kostenfreien Stellung der Extrazüge für die Hin- und Rückbeförderung erboten. In Kiel erfolgt die Bewirthung der Gäste von Seiten der Admiralität.

In dem für das Jahr 1869 aufgestellten Etat des Norddeutschen Bundes sind die Ausgaben der Militärverwaltung auf 66,340,275 Thaler veranschlagt. Für das Jahr

1868 waren dieselben auf 66,417,573 Thaler angelegt, mithin um 77,298 Thlr. höher. Der Wünderbetrag für das Jahr 1869 erklärt sich aus den Ergebnissen der vorjährigen Volkszählung. Bekanntlich wird nach den Bestimmungen der Bundesverfassung die Friedens-Präsenzstärke des Bundesheeres bis zum 31. Dezember 1871 auf ein Prozent der Bevölkerung von 1867 normirt. Zur Bestreitung des Aufwandes für das gesammte Bundes-Militärwesen sind aber dem Bundesfeldherrn jährlich soviel mal 225 Thaler zur Verfügung zu stellen, als nach obiger Norm die Kopfszahl der Friedensstärke des Heeres beträgt. Nun wurde bereits für das Jahr 1868 die Friedensstärke des Heeres im Sinn der Annahme festgestellt, daß die Zählung vom 3. Dezember 1867 eine Bundesbevölkerung von etwa 30 Millionen Menschen ergeben werde. Nach den vorläufigen Zählungsergebnissen indessen muß die Volkszahl um etwa 100,000 weniger angenommen, mithin die Friedensstärke statt 300,000 auf 299,000 Mann normirt werden. Gemäß dieser Kopfszahl wären nun nach dem Satz von 225 Thlr. pro Kopf im Ganzen 67 Millionen 275,000 Thlr. für das Militärwesen auszubringen. Es kommen davon aber die Nachlässe in Abzug, welche Preußen im Konventionswege mehreren Bundesstaaten gewährt hat. Diese Nachlässe betragen sich auf 934,725 Thlr. Nach Abzug derselben ergibt sich dann für den Etat des Jahres 1869 die oben erwähnte Summe von 66 Millionen 340,275 Thlrn.

Österreichische Monarchie

Wien, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde die Beratung des Budgets zu Ende geführt und für sämtliche Posten des Etats Bedeckung bewilligt; ferner wurden Gesetzentwürfe in Betreff der Kontrolle der schwebenden und der konsolidirten Staatsschuld, sodann über Ausprägung neuer Scheidemünze und Einziehung der Münzscheine angenommen.

Wien, 23. Mai. Die Vereinbarung mit der ungarischen Regierung über die Formel, mit welcher nach Auktionen der staatsrechtlichen Stellung Ungarns ein bestimmter Ausdruck zu geben, ist fertig; man ist übereingekommen, in internationalen Akten die Bezeichnung „österreichisch-ungarische“ Monarchie, „österreichisch-ungarische“ Staaten u. zu wählen. Für den konkreten Fall des Vertrags mit dem Zollverein wird man durch irgend einen Nachtragsakt der gedachten Formel gerecht werden.

Wien, 24. Mai. Die amtliche Zeitung hat heute die vom Kaiser sanktionirten konfessionellen Gesetze mit der Weisung erhalten, sie in ihrer nächsten Nummer, also am Dienstag, zu publiziren, und es ist damit also endlich einer durch die bisherige Verzögerung veranlaßten, immerhin dauerlichen Verjüngung ein Ziel gesetzt. Die Abreise des Unterstaatssekretärs, Hrn. v. Meyenbug, nach Rom bleibt nach wie vor auf morgen festgesetzt. Ein eigentümliches Zusammentreffen ist es, daß eben heute, nach langem und schmerzlichem Krankenlager, der Abg. Dr. v. Mühlfeld, den man mit Grund als den Vater der konfessionellen Gesetze bezeichnen darf, mit Tod abgegangen ist.

Italien

Florenz, 23. Mai, Abds. Das Ergebnis der Abstimmung über die Wahlsteuer hat auf den italienischen Märkten einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man versichert, daß die Finanzoperationen bezüglich des Tabaks und der Domainen-Obligationen die baldige Aushebung des Zwangs-kurses ermöglichen werden.

Frankreich

Paris, 23. Mai. Der Senat hat in Betreff der Frage der Unterrichtsreform mit 85 gegen 34 Stimmen Tagesordnung beschlossen, nachdem Kardinal Bonaparte, Minister Duruy und Hr. Chazir d'Etange gesprochen hatten; ferner beschloß er mit 80 gegen 43 Stimmen, auch über die Beschwerde über das angebliche Auftreten des Materialismus in der Pariser medizinischen Schule zur Tagesordnung überzugehen. — Die „Epoque“ versichert, daß die Stellung des Marquis v. Moutier nicht mehr bedroht sei, indem die tunesische Angelegenheit als beigelegt betrachtet werden könne, und zwar in einer Weise, welche den französischen Interessen Genugthuung gewähre. — Wie der „Frk. Ztg.“ gemeldet wird, hat das Syndikat der Wechselagenten heute eine Note an den österreichischen Gesandten, Fürst Metternich, gerichtet, welche im Fall der Annahme der Besteuerungs-vorlage die österreichischen Werthe mit Ausschluß von der Pariser Börse bedroht. — Die „France“ widerlegt das Gerücht, daß der Prinz Napoleon auf sein neues Reiseprojekt verzichtet habe. Nur dies sei richtig, daß der Prinz bis jetzt seine Reisevoute noch nicht festgestellt habe, der er zu folgen gedenkt. — Nach der „Presse“ wäre die Stellung des Marschalls Mac-Mahon in Algier bedeutend erschüttert. Auch Gen. Deligny wäre mit ihm, in Folge des Konflikts mit dem Erzbischof, zerfallen. — Heute 69. 55. Cred. mob. 273. 75. ital. Anl. 51. 12^{1/2}.

Paris, 24. Mai. Der „Constitutionnel“ erwartet eine baldige Lösung der bis jetzt noch nicht gelösten tunesischen Angelegenheit. Uebrigens schwebt dieselbe lediglich zwischen Tunis und Frankreich; denn die Kabinete von London und Florenz hätten anerkannt, daß das französische Kabinete keinen ihren Interessen zuwiderlaufenden Zweck verfolge. Die französische Regierung sei entschlossen, ihre diplomatischen Beziehungen zu Tunis erst dann wieder aufzunehmen, wenn sie Genugthuung erhalten haben werde, und auf dem Platz von Paris keine tunesische Finanzoperation zu gestatten, bis der Bey seinem Versprechen nachgekommen sei und eine Verwaltungskommission eingesetzt habe, welche ernsthafte Garantien für die fernere gute Finanzleitung darbietet, und bis er auf diese Weise allen französischen und auswärtigen Interessen volle Sicherheit gewährt habe.

Belgien

Brüssel, 23. Mai. Der König hat den Leibarzt der Königin Viktoria zur Behandlung des Kronprinzen in hiesiger be-

rufen. Der Prinz ist heute außer Gefahr; die Krankheit ist eine Herzbeutel-Affektion.

Niederlande

Haag, 23. Mai. Der König hat Thorbecke, welcher sich außerhalb der Stadt befand, persönlich heute zu sich in die Residenz geladen. Thorbecke kam gestern Abend an und hat heute, in Gegenwart Madan's, eine lange Konferenz mit dem König gehabt. Man glaubt, daß die Bildung des neuen Kabinetts bald stattfinden wird.

Großbritannien

London, 23. Mai. Nachrichten aus Melbourne vom 26. April melden: Farrell gestand vor seiner Hinrichtung am 21. v. M. ein, sein Attentat auf den Herzog von Coblenburg ohne Mißthuldige verübt zu haben. Die Bejournik'senischer Mißthilfe sei völlig grundlos. Der Herzog von Coblenburg ist auf der „Galatta“, die er selbst kommandirt, am 6. v. M. von Sidney abgefahren.

Amerika

Neu York, 14. Mai. Man versichert, Stanton werde seine Entlassung nehmen, wenn der Präsident freigesprochen werde. — Das Gerücht, Juárez sei aus Mexiko entflohen, wird amtlich in Abrede gestellt. Die Revolution ist beendet.

Neu-York, 22. Mai. (Kabeldepesche.) Die republikanische Konvention von Chicago hat den Sprecher des Repräsentantenhauses, Hrn. Schuyler Colfax, als ihren Kandidaten für die Vizepräsidentenschaft aufgestellt.

Baden

Karlsruhe, 21. Mai. Die neueste Nummer (18) des Verordnungsblatts des Groß. Kriegsministeriums veröffentlicht einen allerhöchsten Befehl, Bestimmungen über die Dienstauszeichnungen enthaltend. Karlsruhe 24. Mai. Heute Nacht 2 Uhr erscholl Feuerlärm. Es brannte in der alten Schützenhalle neben der Bleidorn'schen Bleiche. Dortin hatte Hr. Holzmann sein Pauspapier-Fabrikationsgeschäft verlegt, nachdem die Räumlichkeiten am Militärhospital, worin es früher betrieben worden, voriges Jahr abgebrannt waren. Auch diesmal hat das wüthende Element den ganzen — allerdings sehr brennbaren Inhalt der Halle, sowie diese selbst trotz der werththätigen und prompten Hilfe der freiwilligen Feuerwehr zerstört. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

Mannheim, 23. Mai. (Mannh. Z.) Die Wasser- und Landbauten am Neckar und Rhein werden in üblichster Weise fortgesetzt; überall, wohin das Auge blickt, sieht man die rührige Hand der Arbeiter. Die Neckarfortifikation ist so weit gediehen, daß eben die Verlebung des neuen Ausflusses des Neckars in den Rhein, welcher in seiner ganzen Ausdehnung durchflohen ist, die letzte Hand gelegt wird. An der Gewinnung des Bodlandes am Rhein zum Zweck der Anlage einer Verbindungsbahn zwischen Rheinfelden und Rangirabahn, unter der stehenden Rheinbrücke durch, wird eifrig gearbeitet. An dem Neckarbockland neben dem Neckarhafen, welches als Inlandshafen praktisch eingerichtet ist und dem fossilen Verke in Kohlen, Bau- und Schnittholz, Steinen u. vortheilhaft dienen leistet, werden nacheinander Verbesserungen angebracht, die sehr hoch anzuschlagen sind. So wurde daselbst ein von Gebrüder Schulz in Mainz gelieferter Dampftrahnen aufgestellt, der gestern probirt wurde und für die Beförderung des Ausladens ungemein wichtig ist. Mit demselben können täglich 6—8000 Ztr. ausgeladen werden, so daß die größten Rheinschiffe in 1^{1/2}—2 Tagen geladelt haben. Ein zweiter Dampftrahnen ist bei Gebr. Bendler in Pforzheim bestellt und sollen nach und nach im Ganzen 12 solcher in den verschiedenen Hafenanstalten Platz finden.

Baden, 22. Mai. Unser Schützenfest wurde mit dem gestern stattgehabten, sehr animirten Festball eben so friedlich und fröhlich geschlossen, als es begonnen hatte. Während des ganzen Festes war kein auch noch so kleiner Unfall zu beklagen. Während der drei eigentlichen Schießtage, Montag 18. bis Mittwoch 20. d. M., ist von früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr fleißig und tüchtig geschossen worden, wie die Schießresultate zur Genüge konstatirt haben. Die Mittagsstunden vereinigte die hiesigen und auswärtigen Schützen, theilweise mit ihren Frauen und Töchtern, zu gemeinsamen Festmahlen; die Abendstunden wurden durch sehr gelungene Gesangsvorträge unserer Männer-Gesangsvereine „Aurelia“, „Turner-Gesangsverein“ und „Hohenbaden“ ausgefüllt, welche mit Instrumentalvorträgen der Rastatter Militärkapelle abwechselten. Ihre Maj. die Königin von Preußen beehrte das Schützenfest durch Höchsthochtheilnahme und ließ dem Festkomitee durch Vermittlung des Hrn. Bürgermeisters Gaus zwei Ehrengaben überreichen. Am Nachmittag des Himmelfahrtstages fand die feierliche Verteilung der 30 ersten Preise statt, welche auf den verschiedenen Festschreiben ertrogen worden waren. Eminentliche Komitemitglieder waren am Gabentempel versammelt; auch Stadtdirektor Fehr. v. Oßler war bei der Feiertlichkeit anwesend; 20 Festjungfrauen, in die Schützenfarben, grün und weiß, gekleidet, überreichten den Siegern die Preise, welche durch den Schützenmeister Werner, den Vorsitzenden des Schießkomitees, ausgerufen wurden. Es sind im Ganzen 110 Ehrengaben (65 auf Feld und 45 auf Stand) im Einzelwerth von 140 fl. bis 5 fl. und im Gesamtwert von 4000 fl. zur Verteilung gekommen. Hiezu sind noch 80 Festprämien (40 auf jede Scheibe) aus den Einsätzen zu rechnen.

Xthieningen, 22. Mai. Begünstigt durch die herrlichste Matwitterung fand gestern das Fest der hiesigen Fabrikanten (Feuerwehr) statt. Gedächtnisreden und Musikstücke begründeten in der Fülle die Einwohnerschaft, welche sich beile, den am Vorabend begonnenen Festschmuck des Bildhauers zu vollenden. Von auswärtigen Vereinen trafen die Feuerwehrdeputationen und Musikförs aus Bonn, S. Blasien, Dangstetten, Erzingen, Lauffenmühle, Sickingen, Schaffhausen, Mehr und Waldshut, sowie der Gesangsverein Radelburg ein. Die Staats- und städtischen Behörden, der israelitische Gemeindevorstand, Gesangs- und Schützen-Gesellschaft schlossen sich an. Vom Festplatz aus bewegte sich der imposante Zug zum Rathhaus in Mitte einer wahren Menschenflut. Der Feuerwehr-Art, Hr. v. Kimmig, hielt die Festrede; eine der Festdamen sprach vor Uebergabe einen Gruß. Hierauf Zug zur Kirche. Der Geistliche, Hr. Dekan Knoblauch, hielt vor der Einweihung eine warme Ansprache. Nach dem Mittagmahle fanden die Nebungen statt, woran auch die Feuerwehrmänner und Schaffhausen sich beteiligten. Um 3 Uhr Banket auf dem geräumigen, prachtvoll dekorierten Festplatze. Es folgten: von Bürgermeister Z. Homa von hier auf Sr. Kön. Hoheit

den Großherzog, von Oberzollinspektor Stöcker auf die fremden Gäste, Hauptlehrer Weil (Namen des Feuerwehrcorps) auf die hochhergen Spenderinnen der Fahne, Hahnemann (Bonn-dorf) auf Hingens, Fabrikant Stierlin (Kommandant der Schaff-hauer Feuerwehr) auf allgemeine Verbrüderung, Musikproduktionen, Gesang und frohe Geselligkeit füllten die Rausen. Es war ein höchst gelungenes Fest.

Vernichtete Nachrichten.

— Stuttgart, 23. Mai. (W. S. d. S.) Gestern Vormittag wurde die achte Generalversammlung des 117 Mitglieder zählenden Vereins von Gas- und Wasserwerkstätten im Pfandhause der Niederballe eröffnet. Direktor Dr. Schilling aus München berichtete Namens der hiesigen niedergelegten Kommission über das Reinigungsverfahren bei Herstellung des Leuchtgases. Die Versammlung sprach der Kommission den Dank für ihre schätzenswerten Bemühungen, die durch eine Reihe von Versuchen in Dessau, München und Berlin unterstützt wurden, aus und ersuchte dieselbe, ihre Arbeiten in diesem Jahr fortsetzen und beendigen zu wollen. Sehr interessant war die Vorzeigung und Erklärung eines Gasographen durch Fiedler aus Offenbach, den Erfinder dieses Instruments, durch welches die Qualität des Gases gemessen und dessen Wert festgestellt werden kann, sowie ein Vortrag von Gieseler aus Berlin über die Intensität des Gaslichts, des Kerzenlichts, des elektrischen Lichts und des Drummond'schen Lichts; endlich ein durch Demonstrationen veranschaulichter Vortrag von Friebe über das sogenannte Leuchtgas, d. h. das Gas, welches aus einer durch überhöhte, leicht sich verflüchtigende Dämpfe gewöhnlichen Luft erzeugt werden kann, wozu gegenwärtig hauptsächlich Petroleumäther (Gosalin) verwendet wird.

— Wien, 23. Mai. (K. Fr. Pr.) Das Oberlandesgericht hat in der von dem Vater der Angeklagten Julie v. Gergenski, Viktor v. Gergenski, ergriffenen Berufung das erstinstanzliche Urteil, durch welches Julie v. Gergenski zu 20 Jahren, mit einer Woche Einzelhaft am Ende eines jeden Strafjahres verschärften Kerker verurtheilt wurde, bestätigt. Die Verurtheilte wird nunmehr in den nächsten Tagen in die Strafanstalt zu Neuhau verbracht werden.

— München, 22. Mai. (Mittb. Korr.) Die Verhandlung gegen den Grafen Wladimir Schorinsky, welche am 17. Juni beginnen sollte, muß wegen des Umstandes, daß die nöthigen massenhaften Beweisaufnahmen nicht rechtzeitig bewältigt werden konnten, auf einen späteren Termin noch zu bestimmenden Termin verlegt werden.

— Am 19. Mai brach in Stadt Gschwend (Bayern) ein heftiger Brand aus, der 64 Gebäude in Asche legte. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden. Eine Weberstube ist im Keller erstickt gefunden worden. Die Verluste an Mobilien und Vieh sind beträchtlich.

— Mainz, 22. Mai. Die beiden hiesigen Kaufleute, welche beschuldigt waren, gelegentlich der letzten Zollparlaments-Wahlen einen Bestechungsversuch bei dem Kasseler Wahl gemacht zu haben, sind heute vom Bezirksgericht zu je vier Wochen Gefängnis verurtheilt worden.

— Berlin, 23. Mai. (Berl. Bl.) Am Freitag Abend fand das süddeutsche Abgeordneten von hiesigen Bürgern gegebene Fest in den Räumen der Aktienbrauerei auf Tivoli statt. Es hatten sich etwa 700 Personen dazu eingefunden. Nach dem von der Kapelle des Kaiser-Garde-Regiments im Freien ausgeführten Konzert begann die Tafel um 9 Uhr Abends in dem, mit Leuchtblumen und Blumen geschmückten großen Saal des Festsaales. Die Stimmung war vom Beginn des Festes an eine so angeregte, daß nur die ersten Reden mit Aufmerksamkeit angehört wurden. Die Begrüßungsrede hielt der Prof. v. Holtenborff. Derselbe sprach ungefähr Folgendes: „M. H., lassen Sie uns unsere süddeutschen Gäste begrüßen. Was wir unsern süddeutschen Gästen zu sagen haben, läßt sich in wenigen Worten ausdrücken. Wir wollen ihnen sagen, daß die Schlachtfelder von 1866 das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit ihnen in keiner Weise vermindert haben. (Bravo.) Was uns augenblicklich trennt, das ist der Rhein. Aber dieser Name hat auch eine symbolische Bedeutung für die Zukunft. Der Strom vereinigt sein Wasser mit dem Rhein, und was der Rhein treibt, das treibt der Rhein. Trinken wir unsern Gästen Angesichts des Denkmals da draußen die Hand. Sicher wird auch in Süddeutschland der als ein Verächter erachtet werden, der die Schlichtung innerer Zwistigkeiten von dem Schiedspruch des Auslandes abhängig macht. (Leb. Beifall.)

Vereinigen Sie sich mit mir in dem Ruf: Unsere süddeutschen Gäste — sie leben hoch! Darauf erging der Abg. Frhr. v. Luhe in aus Würzburg das Wort: „Wenn es sich darum handelt, einen Loos zu erwählen, der in dieser Weise angebracht wurde, ist es begreiflich, daß das süddeutsche Fest sich den Vorrang nicht ablaufen lassen möchte, den Norddeutschen zu danken. Wir sind freundlich und gütlich von Ihnen empfangen, das hat uns wohlthuend berührt; denn wir haben gefunden, daß, wohin auch die deutschen Ströme fließen, dasselbe gesunde Blut in deutschen Adern fließt. (Bravo.) Wir dürfen nicht läugnen, daß so Manches noch zwischen uns liegt, das der Ausgleichung harret; allein diese Ausgleichung wird und muß erfolgen, weil die Fahne, welche der hochverehrte Redner uns aufgezeigt hat, die Fahne Deutschlands ist, und Nord und Süd hat gleich treue Seelen. (Bravo.) Lassen Sie uns freundlich die Hand reichen und zusammenwirken, daß das große Werk der Einigung Deutschlands zu Stand komme; lassen Sie uns wechselseitig unsere Stellung, welche wir in der großen Staatenfamilie einnehmen, anerkennen. Nur in der Anerkennung der Gleichberechtigung wird der Ausgleich gefunden werden. Möge der Norden blühen; ich bin überzeugt, daß Sie die Blüten des Südens nicht verkümmern wollen. Das einzige große Deutschland lebt, darauf stoßen wir Alle als Brüder an! Dieser Loos rief großen Jubel hervor. Den nächsten brachte der Abg. Dr. Blunckel (Heidelbergl) auf die Stadt Berlin aus, in der sich die Macht der Arbeit und des Fleißes zeigt. Berthold Auerbach hofft, daß das Zollparlament recht bald die erste, ungeschickte Sylbe ablegen und zum Parlament werden würde. Im Hinblick auf die großen Geister, welche Norddeutschland dem Süden verdanke (Hegel, Böck, Schilling, Schiller), schloß er mit den Worten, es möge die Zeit kommen, wo man vor dem Standbild Schiller's nicht mehr die Worte zitiere: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, sondern wo man sage: Wir sind ein einzig Volk von Brüdern. Darauf brachte der Abg. Weß (Darmstadt) unter lautem Beifall „unser Germania“ ein Hoch, der Abg. Dr. Bamberg er der Mainlinie ein Vereat. Demnach ergreift der Abg. Dr. Wabed das Wort: Wir fassen, daß wir ein Herz sind und eine Seele. Ich kenne den Süden auch und weiß, was es für ein Land ist. Reich an Natur, an Herzen und an Gefühl. Sie finden nichts Schöneres, als die schwäbischen Alpen; dort ist Natur, Volk,

Gefühle, Alles deutsch. Auch Berlin ist groß und deutsch. Zum Zollparlament, meine Herren, sind wir versammelt; aus dem „S“ soll ein „E“ werden! (Beifall.) Einen schönen Mai haben Sie in Berlin verlebt. Der Mai ist ein guter Monat. Am 22. Mai 1815 bekamen wir das geistliche Verprechen einer Verfassung, und der 22. Mai war der Tag, an dem im Jahr 1848 die Nationalversammlung in Berlin eröffnet wurde. Wir wollen uns jetzt sagen, daß der Frühling ein wirklicher sein soll, daß er Wahrheit werden soll, und rufen Sie mit mir aus: der wunderschöne Monat Mai soll leben! — Nachdem der Abg. Dr. Böttl noch einige Worte an die Versammlung gerichtet, die mit dem Wunsch schloßen, daß das Silber der norddeutschen Bundesfahne sich in Gold verwandeln möge, nahm die sehr gehobene Stimmung der Versammlung ihre Rechte in Anspruch, so daß Gehör zu verschaffen, vollkommen fruchtlos blieb. Das Zusammensein dauerte bis zum frühen Morgen.

— London, 22. Mai. Vize-Chancellor Giffard sprach heute Morgen das Urteil in dem mehrfach erwähnten Prozeß gegen den Geistes-krankhaften Home, welcher von einer Wittve verklagt worden war, um 60,000 Pf. St., die sie zum Geschenk gemacht hatte, wieder zu erlangen. Nach einem Reklamé der Thatsachen gab der Vizekanzler sein Verdict zu Gunsten der Klägerin ab, die indessen ihre Kosten zu zahlen habe.

— Karlsruhe, 19. Mai. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof) Den Gegenstand der heutigen Tagesordnung bilden zwei Beschwerden wegen Ansehens einer Liegenschaftsaccise. Beide Fälle kamen in der Stadt Mannheim vor.

1) Am 26. März 1867 wurde die zur Verlassenschaft der Frau Hofrath Mohr gehörigen Liegenschaften, in einem Haus und Ackerland bestehend, öffentlich versteigert. Laut dem notariellen Steigerungsprotokoll machte Kommissionsrath Weßlar auf das Haus das höchste Gebot von 36,095 fl. und erhielt den Zuschlag, für Hrn. David Averte sen., Kaufmann hier, welcher auch das Protokoll unterschrieb. Am 9. April erschien D. Averte sen. in Begleitung des Kaufmanns J. S. Wadenheim vor dem Notar und erklärte, daß er das Haus für sich und den Wadenheim gemeinschaftlich ertheilt habe, und dieser daher Miteigentümer desselben sei, daß er, Averte, nun aber seinen Anteil ebenfalls an Wadenheim abtrete. Er fügte übrigens selbst bei, daß er sich allein als Steigerer in das Protokoll habe eintragen lassen, weil er geglaubt habe, die Gemeinschaft mit Wadenheim durch Privatakt herstellen zu können. Der Notar beurkundete nachträglich am 10. April zu den Akten, daß bei der Versteigerung vom 26. März, nachdem Kommissionsrath Weßlar den Zuschlag erhalten hatte, eine Verhandlung darüber stattgefunden habe, ob Averte und Wadenheim gemeinschaftlich oder der Erstere allein sich als Steigerer erklären wolle, und daß sie dann dahin einverstanden seien, daß Averte allein als Steigerer in das Protokoll eingetragen werden solle. Auf Einspruch des Grundbesitzer-Auzugs legte der Gerichtshof die Liegenschaftsaccise aus dem Kaufpreis von 36,095 fl. doppelt, nämlich einmal wegen der Steigerung vom 26. März dem D. Averte sen., und sodann wegen der Ueberlassung des Hauses an J. S. Wadenheim vom 9. April — dem Letzteren, mit je 902 fl. 23 Kr. an. Gegen den letztern Anseh beschwerte sich Wadenheim, indem er geltend machte, er habe gemeinschaftlich mit Averte den Kommissionsrath Weßlar zum Steigern beauftragt und dies auch nach erfolgtem Zuschlag erklärt, er sei daher Miteigentümer gewesen und Miteigentümer geworden, weshalb ihm für die Uebernahme des Miteigentums von Averte gar keine oder wenigstens nur die Hälfte der Liegenschaftsaccise angelegt werden könne.

Da die Großh. Steuerdirektion die Beschwerde als unbegründet verworfen, rekurrierte Wadenheim an den Großh. Verwaltungs-Gerichtshof. Bei der heutigen Verhandlung war derselbe durch Hrn. Anwalt Kufel vertreten.

Der Verwaltungs-Gerichtshof befähigte jedoch das abweisende Erkenntnis der Steuerdirektion, weil nach dem allein maßgebenden Inhalt des Steigerungsprotokolls, sowie nach dem von dem Notar beurkundeten Hergang bei der Steigerung D. Averte sen. allein als Steigerer aufgetreten, daher auch allein Eigentümer des ertheilten Hauses geworden war, so daß bei der Ueberlassung des Hauses an Wadenheim nicht bloß die Abtretung eines Miteigentumsrechtes, sondern in der That ein neuer vollständiger Eigentumsübergang stattfand, für welchen auch die volle Accise anzusetzen war.

2) Am 22. Mai 1866 wurde das Anwesen des Kunstmüllers Anton G. Röber, bestehend in Wohngebäude, Hofraum, Garten und Fabrikgebäude, geschätzt zu 69,000 fl. und einigen Maschinen, geschätzt zu 13,300 fl., einer öffentlichen Versteigerung angelegt und um den Zuschlag von einem Konsortium von Gläubigern, unter welchen Friedr. Engelhorn, erworben. Später überließen die Miteigentümer das ganze Anwesen an F. Engelhorn zum alleinigen Eigentum unter Bedingungen, wonach sich der Kaufpreis für die ihm abgetretenen Anteile seiner Miteigentümer auf 55,522 fl. 34 Kr. berechnete. Gegen die ihm hiefür angelegte Liegenschaftsaccise mit 1163 fl. 45 Kr. beschwerte sich Engelhorn aus 2 Gründen: a) weil er vor dem letzten Kauf an einen vorzüglicheren Unterverkaufsläubiger 16,381 fl. 1 Kr. bezahlt habe, in dessen Rechte er nach L.R. 1231 eingetreten sei, und weil er daher bis zu diesem Betrag von der Accise befreit sei; b) weil nicht der ganze Anschlag der Jahressumme mit 13,300 fl. in Abzug gebracht worden sei. Der Großh. Verwaltungs-Gerichtshof verworfen jedoch diese Beschwerde zu a), weil eine solche Befreiung bis zum Betrag der eigenen Unterpfandsforderung nur bei Zwangsversteigerung eintrete; zu b), weil die Großh. Steuerdirektion mit Recht den auf die Jahressumme fallenden Teil des Kaufpreises im gleichen Verhältnis niedriger angenommen habe, als der Kaufpreis für's Ganze beim zweiten Kauf geringer war, als bei der öffentlichen Versteigerung.

Für F. Engelhorn war Dr. Anwalt Scholl von Mannheim aufgetreten. Als Vertreter des Staatsinteresses fungierte in beiden Fällen Hr. Min.-Rath Tresurt.

— Hamburg, 21. Mai. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Saronia“, Kapl. Meier, welches am 6. d. M. von hier und am 8. d. M. von Southampton abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 11 Tagen 20 Stunden am 20. d. M. 2 Uhr Vormittags, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

— Erklärung nachfolgender Mitglieder der süddeutschen Fraktion des Zollparlaments an ihre Wähler.

Nach Beendigung der ersten Session des Zollparlamentes erachten wir es als Pflicht, den Wählern über unsern Wirken Rechenschaft zu geben und unsere Erfahrung mitzutheilen.

Ueberzeugt, daß eine geschlossene Vereinigung uns erleichtern werde, den vertragsmäßigen Rechtsboden des Zollparlamentes festzuhalten und auf diesem die uns vertrauten Interessen zu wahren, sind wir als süddeutsche Fraktion zusammengetreten, welcher die Mehrzahl der bairischen, hiesigen württembergischen und ein Theil der bairischen Abgeordneten angehören und mehrere Abgeordnete aus andern Theilen Deutschlands sich anschließen.

Es ist unserer Vereinigung gelungen, zur Beilegung des Antrags auf eine Adresse wesentlich beizutragen, deren Beratung nicht nur in kritischer Zeitlage die in Deutschland bestehenden Verhältnisse noch mehr geschärft, sondern auch den staatsrechtlichen Charakter des Zollparlamentes im ersten Augenblick seines Wirkens veräußert haben würde.

Es ist ferner gelungen, die unseres Dafürhaltens durch vorübergehende Zollaussfälle nicht genügend begründeten Steuerforderungen des Zoll-Bundesraths auf einen ziemlich geringen Betrag zu ermäßigen, dem statt 2,300,000 Thlr. an Steuer und Zoll von Tabak und Petroleum für nur eine Tabaksteuer im Ertrag von 450,000 Thlr. verwilligt worden. Unsere Fraktion hat gegen den Zoll auf Petroleum und gegen jede Besteuerung des Tabaks einmüthig gestimmt.

Die Mehrheit derselben hat den Handelsvertrag mit Oesterreich angenommen; eine Minderheit verworfen denselben, weil seine Tarifermäßigungen auch nichtdeutschen Ländern ohne entsprechende Gegenleistungen zu Statten kämen. Die Handelsverträge mit Spanien und dem Kirchenstaat, sowie die Gesetzesvorlagen über das Zollverfahren hatten wir keinen Grund zu beanstanden.

In einem geschichtlich bedeutsamen Zeitpunkt zu einer Versammlung berufen, welche in materiellen Interessen einen großen Theil von Deutschland vertritt und Parteien gegenübergestellt ist, welche mit mehr oder weniger Entscheidung die süddeutschen Länder in die volle Staatsgemeinschaft mit dem Norden ziehen wollen, haben wir es auch als Aufgabe betrachtet, in unmittelbarer Anschauung maßgebender Personen und Verhältnisse die Stellung der süddeutschen Staaten zu Preußen und dem Nordbund zu prüfen und das Ergebnis dieser Prüfung unsern Wählern mitzutheilen.

Wir haben jedoch auf's Neue erkannt, daß der Eintritt in den Norddeutschen Bund weder die Einigung der gesammten Nation, noch die konstitutionelle Freiheit, noch die besondern Interessen Süddeutschlands fördern werde, daß vielmehr der Verfall Norddeutschlands gegenüber in der einen wie in der andern Richtung die fernere Erhaltung der Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten geboten ist.

Die überwiegende Bevorzugung der Militärwelt im Nordbund insbesondere beeinträchtigt die Pflege der geistigen und materiellen Interessen und führt ohne finanzielle Erleichterung des preussischen Volkes zu einer steigenden Belastung seiner Bundesgenossen. Als die notwendige Folge der traditionellen Politik Preußens wird diese Belastung eine dauernde sein. Fast allen Parteien nördlich der Mainlinie gilt die Unterwerfung der süddeutschen Staaten nur als eine Frage der Zeit und als ein Ziel des preussischen Ehrgeizes. Das das schließliche Aufgehen des Südens in den preussischen Einheitsstaat die Folge wäre, das drängt sich Jedem als Gewißheit auf, der sich vom Schein staatlicher Uebergangsförmen nicht täuschen läßt. Die durch die Annexion gesteigerte Uebermacht des Präsidialstaates gestattet der berechtigten Haltung der kleineren Bundesstaaten keinen Raum. Diesen Verhältnissen gegenüber ist es Aufgabe, die thätigste Bewahrung der Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten mit der aufrichtigen Erfüllung der nationalen Pflichten in Einklang zu setzen. Den Weg zu diesem doppelten Ziel finden wir nur in einer entschiedenen freisinnigen Politik und in der festen Verbindung der süddeutschen Staaten. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es für diese Staaten, Regierungen und Volk bringend geboten ist, aus halloher Bereinigung herauszutreten, über gemeinsames Handeln, insbesondere in der Richtung auf militärischen Schutz des Südens sich zu verständigen, auch innerhalb des Zollvereins durch gleichmäßiges Vorgehen sich zur Geltung zu bringen und in gemeinsinnlichen Institutionen eine fruchtbare Initiative zu ergreifen. Die bestehenden Verträge berechtigen zur Befolgung dieses Weges. Die Sammlung der staatlichen Kräfte Süddeutschlands zu gemeinsamem Handeln tritt keinem andern Theil der deutschen Nation feindselig entgegen; sie wird vielmehr zwischen den Großmächten vermitteln und den europäischen Frieden und den materiellen Interessen dienen, um den süddeutschen Staaten die kräftige Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Pflichten gegen Norddeutschland möglich machen, ohne sie der Gefahr des Aufgehens in Preußen auszuliefern. Erkennen wir auch in der engen Verbindung der süddeutschen Staaten untereinander nicht die endgiltige Befreiung der materiellen Bedürfnisse, so erscheint sie doch zur Zeit als der einzige Weg, um unter Beibehaltung der emüthlich drohenden Gefahren dem endlichen Ziel eines einigen und freien Deutschlands entgegenzuführen.

Berlin, den 22. Mai 1868. Frhr. v. Thüngen, Probst, Frhr. v. Frankenstein, Dr. Seypp, Frhr. v. u. z. Rhein, Dr. G. Barth, Dahmen, Dr. Diepolder, Dr. Kurz, Dr. Albert Wild, Frhr. v. Stöckingen, Dr. Schäffle, G. Reibel, Deckerle, Kräper, Freytag, Gärster, Dr. Breitenbach, Frhr. v. Hasenbrödl, Frhr. S. v. Arctin, Knosp, Gratz, Tafel, Frhr. v. Neurath, Graf Arco-Stepperg, Dr. Köpfler.

Kraus, 26. Mai, 2 Uhr 17 Min. Nachm. Oester. Kreditaktien 180 1/2, Staatsbahn-Aktien 200 1/2, National 52 1/2, Steuerfreie 49 1/2, 1800er Loose 69 1/2, Oester. Ralua 101 1/2, 4 Prozent, bad. Loose 97 1/2, Amerik. 70 1/2, Gold —.

Benanntlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Krentlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 26. Mai. 2. Quartal. 70. Abonnementvorstellung. Zum 1. Mal wiederholt: **Der Autographensammler**, Charakterbild in 1 Akt, von W. v. H. Hierauf, zum 1. Mal wiederholt: **Die Verlobten**, Lustspiel in 2 Akten, von Adolf Wilbrandt. Zum Beschluß: **Morgens 2 Uhr**, Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. Anfang 1/2 7 Uhr, Ende gegen 1/2 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 27. Mai. Wegen Heiserkeit der Frau Braunhofer und andauernder Unpäßlichkeit der Hrn. Oberhoffer und Hauser kann keine Oper gegeben werden. Dafür: **Der Autographensammler**, Charakterbild in 1 Akt, von W. v. H. Hierauf: **Die Verlobten**, Lustspiel in 2 Akten, von A. Wilbrandt. Zum Beschluß: **Morgens 2 Uhr**, Schwank in 1 Akt, nach dem Französischen, von Förster.

I 3194. Karlsruhe. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern unvergesslichen Vater, Vater und Großvater, **Fr o w i n W a s m e r**, Erpeditör bei Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, im Alter von 67 Jahren zu einem höheren Leben abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Wasmer, Postpraktikant.
Die Beerdigung findet Dienstag den 26. 3 Uhr, statt.
Trauerhaus: Langestraße Nr. 215.

I 31400. Nr. 4000. Karlsruhe.
Das 4% Badische Eisenbahn-Prämien-Anlehen vom Jahr 1867 betreffend.

Die erste Prämienziehung dieses Anlehens, an welcher diejenigen 300 Obligationen Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 1. April d. J. dazu bestimmt worden sind, und nebst den gezogenen Prämien auf 1. August d. J. zur Heimzahlung kommen, wird **Dienstag den 2. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 25. Mai 1868.
Großh. bad. Eisenbahn-Euldentilgungs-Kasse.
Helm.

Zür Buchdrucker.

I 31401. Wer das Inserat in Nr. 124 der Karlsruher Zeitung, betitelt: „Nicht zu übersehen“, liest, muß schon aus dessen stillschweigender Unrichtigkeit auf des Verfassers geistige Reife den geeigneten Schluss ziehen. Wenige Unzufriedene, die einer gewissen Partei angehören, stehen zu ihm; die meisten hiesigen Bürger und Einwohner haben für ihn, sein Treiben und seine innewohnenden Ansichten nur ein höchstes der Ehrenschilderung; er führt nach unserer Ansicht seine eigenen Geschäfte schlicht, leidet am Wechsel und hat durchaus keine Blätter zu vergeben. Wer nähere Auskunft will, wie unterdessen das genannte Inserat ist, wende sich an den Gemeinderath dahier, woselbst auch die Unterfertigung der Einsender dieser Erklärung ersehen werden kann.
Mehrere Bürger.

Br!

I 3173. Zu dem am 30. Mai in Dürkheim an der Hardt (Pfalz) stattfindenden 20jährigen Stiftungsjubiläum des Corps **Bavaria zu Karlsruhe** beehren sich mich hiermit die früheren Mitglieder wie Freunde desselben ergeblich einzuladen.
J. A. d. C. C. der Bavaria
L. Clawe (pro xxx).

I 3195. **Lebewohl!**
Allen meinen Freundinnen und Bekannten sage ich hiermit bei meiner Abreise nach dem Nordpol ein herzliches Lebewohl!
Oscar ... eh.

I 3165. **Commisstelle-Gesuch.**
Für einen jungen Mann, der in meinem frequenten gemischten Waarengeschäft die Lehre erstand, in der Buchführung und Korrespondenz gute Kenntnisse besitzt, und im Ladengeschäft gewandt ist, suche ich eine passende Commisstelle für das Comptoir oder Ladengeschäft.
Gefällige Anträge nimmt entgegen
J. Stangl

I 3125. **Gehilfe-Gesuch.**
Ein im Steuerfache tüchtiger Gehilfe wird von Unterzeichnetem mit gutem Gehalt zu engagiren gesucht. Gefällige Anträge beliebe man als bald zu machen.
Mannheim, den 22. Mai 1868.
Steuerperquator Ditz.

I 31903. **Associe-Gesuch.**
Für eine in einer großen Stadt Süddeutschlands gelegene, gut birgigte, rentable **Maschinenfabrik, Eisen- und Messinggießerei** mit ausgebreiteter Kundenschaft wird ein tüchtiger oder stiller Associe mit einer Einlage von ca. 50,000 fl. zur baldigen Vervollständigung gesucht. Das Kapital kann größtentheils hypothekensicher gestellt werden. Gef. fr. Offerten wolle man, M. N. Nr. 103 bezeichnen, an die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. richten.

I 31299. **Geschlechtskrankheiten.**
Schwächestände, Frauenkrankheiten, Weißfluß, Syphilis etc. heilt gründlich, brieflich und in J. Heilmann, Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.

I 312. **Asphalt-Arbeiten**
der Stadt Straßburg (auf der Höhe bei Straßburg a. Rh.) übernimmt alle in diesem Fache auszuführenden Arbeiten in Deutschland, sowie auch das Regen der eigenen Fußböden ins Erdreich.
J. 12.

I 3138. **Luftheizungs-Maschinen**
womit man sicher sein kann, daß die Maschinenfabrik J. O. Weinhart in Mannheim.

I 3135. **Zu verkaufen**
eine bedeutende neu errichtete **Knopffabrik** aus Horn und Knochen, mit Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, im Reichthum von Straßburg gelegen, und in den besten Konditionen wegen der Handarbeit und der Preise. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Mendel, Reitergasse 6 in Straßburg a. Rh.

Obstkurs für Lehrer und Personen reiferen Alters.
Vom 6. bis 18. Juli d. J. wird in Großh. Gartenbauerschule zu Karlsruhe durch Gartenbaulehrer **G o e t h e** ein Obstkurs abgehalten, welcher für Lehrer, Gärtner, Straßmessen, Gärtner aufseher und überhaupt für alle diejenigen geeignet ist, welche in einem reiferen Alter stehen, sich bereits mit Obbau beschäftigt haben und dabei die Fähigkeit besitzen, den sehr gedrängten Vortrag nutzbar zu machen. Die Vorträge werden Vormittags von 9 bis 11 Uhr, die praktischen Demonstrationen von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, beide unentgeltlich, abgehalten.
In der Zwischenzeit ist Gelegenheit zur weiteren praktischen Ausbildung im Obbau geboten. Allen nachweisbar Unbemittelten können die Reisekosten aus Staatsmitteln jurädiert werden.
Anmeldungen haben zu geschehen bei der
Großh. Gartenbauerschule in Karlsruhe.
J. 1872.

Bad Griesbach
im badischen Schwarzwalde ist wieder eröffnet.
An Naturheilquellen reiche, vor Nord- und Südwinden geschützte Gebirgsgegend (1600' ü. M.), mächtige Fichtenwälder in der nächsten Umgebung, reine erfrischende Atmosphäre neben gutem wirtschaftlichem Comfort machen den Kurort zu einem eben so fruchtigen als stärfenden als angenehmen ländlichen Aufenthalt.
Die 3 Mineralquellen kommen an wirksamen Bestandtheilen namentlich an **Eisen** und **freier Kohlensäure** den berühmtesten Eisenquellen von Pyramont und Schwabach etc. gleich, zeichnen sich durch Wohlgeschmack und Leichtverdaulichkeit vortheilhaft aus, und finden ihre vorzüglichste Anwendung bei **Blutarmuth, Nervenlähmung, Mutterkrankheiten etc.**, überhaupt bei **Schwächzuständen des Blut- und Reinstroms.**
Näheres über Quellencharakter und ihre Beziehungen zu bestimmten Krankheiten enthält das Werk „Die Knechtbäder Peterstal und Griesbach und ihre Kurmittel von dem Großh. Badearzt Dr. Haberer. Würzburg, Stadel 1866.“
Das neue **Badehaus** mit **Dampfheizung** und **Erwärmung des Mineralwassers durch Dampfkanäle** in 20 geräumigen, hohen, gut ventilirten, mit allem Comfort ausgerüsteten Badesabinen geht nunmehr seiner Vollendung entgegen, und bietet bei gewissenhafter Benützung aller einschlägigen wissenschaftlich-praktischen Erfahrungen die **Garantie** der bestmöglichen Ausnützung des Mineralwassers zu heilkräftigen Bädern.
Tägliche Reizegelegenheiten ab Station Appenweier besagt der Fahrplan Großh. Bad. Eisenbahnen. Post- und Telegraphenbureau befinden sich in der Anstalt.

Wonsch-Jockerst Wwe.,
Badeigenthümerin.
Hotel und Mineralbad zum Fürstenbergischen Hof in Haslach, Kinzigthal, Eisenbahnstation.
Dieses in der schönsten Lage am Eingang des freundlichen Städtchens mit seiner mächtig reigenden Umgebung und reichhaltigen Zeremonienpunkt liegende Städtchen empfiehlt sich nicht nur als ganz neu und aufs modernste eingerichtet, mit allem Comfort versehen, sondern auch ganz vorzüglich durch seine nach allen Seiten hin herrliche Aussicht in das malerische Kinzigthal mit seinen erfrischenden Wäldern zu einem längeren Sommeraufenthalt und Kurzurlaub.
Sämmtliche Mineralwasser vorräthig.
Ein- und Zweibettzimmer zu haben.
Freundliche und reelle Bedienung; Preise billig. — Pension täglich für gute Kost und Wohnung 2 fl.
Anton Doserer
ist zum Verkauf beauftragt, und sendet Muster bei Franco-Zusendung guter Fasz, nicht unter 1 Dhm, gegen Nachnahme.
Bahlingen, Eisenbahnstation Niegel.
Brunner, Accor.
J. 148. Willstet.
Mühle Verkauf.
Die in der Mitte des an der Landstraße von der Eisenbahn entfernt gelegenen Marktsiedens Willstet sich befindende Mühle steht, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand dem Verkauf ausgesetzt.
Dieselbe ist aus Stein massiv erbaut, besitzt eine Wasserkraft von 100 Pferden und enthält 4 Mühlgänge, einen Röllgang, eine Rührmaschine, eine Dreschmaschine, nebst entsprechenden Wohn- und Oekonomiegebäuden, Stallungen, Gärten u. s. w.
Die schöne Lage, sowie die bedeutende Kundschaft, welcher sich die Mühle seit langer Zeit zu erfreuen hat, bürgen die Erwerbung dieses Anweilens besonders empfehlend.
Restituanten wollen sich der näheren Bedingungen wegen portofrei an den Eigenthümer **Karl Vertilmer** in Willstet direkt wenden.

I 3159. Nr. 1557. **Ueberlingen.**
Vakantes Stipendium.
Bei der kurzlichen Stiftung dahier sind zwei Stipendienportionen, jede von jährlich 140 fl., beginnend mit 23. October 1867, in Erledigung gekommen und an Studierende der Theologie wieder zu vergeben.
Der Stipendiat ist verbunden, sobald er später durch Anstellung ein Einkommen erlangt haben wird, für jedes Jahr, so lange er das Stipendium genossen hat, 10 fl. an den kurzlichen Stipendienstiftungsfond hier zu erlegen, worüber derselbe bei der Verleihung einen Revers anzustellen hat.
Die Kompetenzen um diese Stipendien, welche nicht unter 18 und nicht über 26 Jahre alt sein dürfen, sowie auch ehelicher Geburt sein müssen, haben ihre Bewerbschriften unter Vorlage von Geburts-, Verordnungs- und förmlichen Studienzeugnissen binnen 4 Wochen bei unterzeichneteter Stelle einzurichten.
Ueberlingen, den 20. Mai 1868.
Der Verwaltungsrath der weltlichen Stiftungen.
Mayer.

I 31981a. **Mannheim.**
Aufforderung zur Meldung.
Die Stelle eines **Hauswärters** und **Restaurateurs** der Harmoniegesellschaft ist in Erledigung gekommen auf 1. Juli 1868. Geeignete Kandidaten werden hiermit aufgefordert, ihre Meldungen innerhalb acht Tagen einbringen.
Auskunft über Gehalt und sonstige Bedingungen ertheilt Herr Rittmeister S u l z e r Lit. M. 3. 3.
Mannheim, den 18. Mai 1868.
Der Vorstand der Harmonie-Gesellschaft.

I 31957. **Griesheim, Amt Offenburg.**
Weinverkauf.
Aus einem hiesigen Keller können circa 60 große Dhm bestens besorgte und reinlich gehaltene, sehr gute alte Weine (**Durbacher, Klever, Klingelberger und Weißherbst**) billig gegen Baar abgegeben werden, und ist Unterzeichneter gerne bereit, auf frankirte briefliche oder mündliche Anfrage genügende Auskunft zu ertheilen.
Griesheim, im Mai 1868.
Nicolaus Dietrich,
Küfermeister.
I 3167. **Reine Kaiserstühler Weine.**
1866er 300 Dhm à 12 fl.
1867er 800 Dhm à 9 — 11 fl.

I 3160. **Offenburg.**
Seegrass-Versteigerung.
Samstag den 30. Mai d. J. wird in hiesigem Rathhause der diesjährige Seegrasserwachs aus den Offenburger Stadtwäldungen einer zweiten Versteigerung ausgesetzt.
Die Stadtwäldungen haben einen Flächeninhalt von 3006 Morgen, davon sind insbesondere die circa 2000 Morgen umfassenden jüngeren Schlagparthien reichlich mit Seegrass von vorzüglicher Qualität ausgesetzt.
Beginn der Verhandlung Vormittags 10 Uhr.
Das Waldhüterpersonal zeigt die Seegrassschläge auf Verlangen vor.
Offenburg, den 23. Mai 1868.
Städtische Bezirksforstei.
Ganter.

I 31797. **Karlsruhe.**
Versteigerung einer Bibliothek.
Aus dem Nachlasse des Freiherrn Karl von Killinger in Karlsruhe wird dessen Bibliothek
Mittwoch den 3. Juni d. J., und die folgenden Tage im Hause Stephanienstraße Nr. 14 dahier gegen Baarzahlung ertheilungshalber öffentlich versteigert werden.
Dieselbe enthält vorzugsweise aus schönwissenschaftlicher, geographischer und sprachwissenschaftlicher Literatur ungefähr 5000 Bände, darunter in deutscher Sprache 2500, in englischer 1000, in französischer 550, viele Illustrirte und Prachtwerke, Autographen u. s. w.
Die Versteigerung beginnt jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr; doch kann auf ein annehmbarbares Gebot sogleich die Bibliothek im Ganzen zugeschlagen werden.

I 3169. **Reuhaus, Amt Einsheim.**
Holzversteigerung.
In dem Freiortchen von Degenfeldischen Waldbezirk Wetzelslag zwischen Reuhaus und Einsheim werden am
Freitag den 29. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, eben am Gultenroser Feld anfangend in Steigerung verkauft:
73 Eichenstämme, Bäume und Nussbäume, zusammen 2077 Kubfuß Inhaltend
7 eichene Stangen,
1 hölzerne blo.,
26 1/2 Klafter buchene Scheitholz, eichenes die,
6 1/2 Schloß,
526 Stück gemästete Wägen und 2000 Schlagsaamen.
Einsheim, den 23. Mai 1868.
Freis. von Degenfeld'schen Rentamt.
Fleischmann.
I 31787. **Nr. 5355. Staufen. (Diebstahl und Fahndung.)** In der Nacht vom 10. auf den 11. v. Mts. wurden dem Josef Zehring von Ehrenfetten aus seiner Kasse zwei geträumerte Schinken, ein Schafel und ein Kinnbuden entwendet.
Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit unbekanntem Dieb.
Staufen, den 23. Mai 1868.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leiblein.
I 31804. **Nr. 15, 207. Karlsruhe. (Verkauf und Fahndung.)** Die städtische Wittve des Lithographen Simon Straub, Katharina, geb. v. Berg, von hier, des v. N. mehrerer hiesiger Gewerksleute durch Zueignung verschiedener Bodenwaaren, im Werth von über 25 fl., vertrieben fortgesetzten Betrugs, aus Gewinnlust, und der Entwendung zweier Herrenhunden v. N. der Schlosser Müller Strauß dahier, und zweier Mannsbrüder v. N. des Schloßers Karl Rupp dahier, angeklagt, wird aufgefordert, sich **binnen 14 Tagen** dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden.
Zugleich bitten wir um Fahndung auf dieselbe und gütliche Einlieferung. Auch wird deren Vermögen für den Betrag des muthmaßlichen Schadens und der Strafprozeß- und Strafvollstreckungskosten mit Beschlag belegt.
Signalment.
Alter, 50 Jahre.
Größe, mittlere.
Gesicht, länglich, blaß und fahl.
Haar, blond und grau gemischt.
Stirn, hoch.
Augen, grau.
Besondere Kennzeichen: macht die Augen zu, wenn man sie anspricht, geht vorwärts gebückt und hängt auf die rechte Seite.
Karlsruhe, den 20. Mai 1868.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mittel.
I 3157. **Waiblingen, Königreich Württemberg. (Aufforderung.)** Der Obergezell Adolf Julius Einle von Waiblingen, welcher Anfangs d. M. Einle gerichtet sein soll und auf die Anzeige einer Unterschlagung sich hier zu verantworten hat, wird hiermit aufgefordert, bei Vermeidung hiedurch erfolgter Verfolgung sofort dem unterzeichneten Gerichte sich zu stellen oder wenigstens seinen Aufenthalt anzuzeigen.
Behörden und Privatpersonen werden ersucht, zu erfahrenden Fällen den Einle unter Eröffnung des Vorbesandes hier zu wissen und außerdem in hiesiger Bände seinen Aufenthalt hier anzuzeigen.
Den 20. Mai 1868.
K. Oberamtsgericht.
S. Gurlen, S. Akt.

Kataloge können im Hause Stephanienstraße Nr. 14, sowie bei dem Unterzeichneten, Herrstraße Nr. 20 A, täglich eingesehen, auch Auszüge und Folien auf Verlangen abgegeben werden.
Karlsruhe, den 21. Mai 1868.
Großh. Notar
Stoll.

I 31781. **Lehngengstadt.**
Fabrik-Versteigerung.
In Folge richtiger Verfügung werden am Freitag den 29. Mai, Morgens 9 Uhr, im Ladenlokal des Kaufmanns Otto B a y l e dahier circa 3400 Ellen verschiedene Wolle- und Baumwollstoffe, Mannsleiber, Frauenleiber, Bodenstieppische, Wadlergen, 4000 Stück Gigarren, Strick- und Einweber, Grob- und Kleinfeln, worunter Strobbüchsen, Seilen, Sichel, Schläfer, Bänder und Stiefeln, 1 Prälendwaage mit Gewicht, 229 Maß Branntwein und 300 Maß Effig mit Faß, Porzellangeschirr, 1 Korb, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Lehngengstadt, den 20. Mai 1868.
Gerichtsvollzieher M e r t l.

I 31763. **Offenburg.**
Ankündigung.
Aus der Vormundschaft des unmündigen Kaiserthums Ricajus B a y l e r von hier wird das untenbeschriebene Gutshaus zum öffentlichen Verkauf
Dienstag den 9. Juni 1868, früh 10 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag auch nicht ertheilt wird, jedoch bleibt Genehmigung vorbehalten. Wird letztere nicht unmittelbar ertheilt, so erfolgt sofort eine Verpachtung auf die Dauer von 6 Jahren.
Beschreibung.
Größe: Nr. 712
67 1/2 Ruthen Hofraide.
Das zweistöckige Gutshaus zum römischen Kaiser, mit darauf ruhendem Realwirthschaftsrecht, großem Keller, Hintergebäude mit großem Saal, Oekonomiegebäude, Scheib, Schweinestall nebst allen übrigen hiesigen landwirthschaftlichen Gebäuden dieser Realitäten in der langen Straße dahier Haus Nr. 416, neben Bierbrauer Josef Wagner und der Webergasse, vornen lange Straße, trägt 18,000 fl. Offenburg, den 19. Mai 1868.
Der Großh. Notar
S e r g e r.

I 3169. **Reuhaus, Amt Einsheim.**
Holzversteigerung.
In dem Freiortchen von Degenfeldischen Waldbezirk Wetzelslag zwischen Reuhaus und Einsheim werden am
Freitag den 29. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, eben am Gultenroser Feld anfangend in Steigerung verkauft:
73 Eichenstämme, Bäume und Nussbäume, zusammen 2077 Kubfuß Inhaltend
7 eichene Stangen,
1 hölzerne blo.,
26 1/2 Klafter buchene Scheitholz, eichenes die,
6 1/2 Schloß,
526 Stück gemästete Wägen und 2000 Schlagsaamen.
Einsheim, den 23. Mai 1868.
Freis. von Degenfeld'schen Rentamt.
Fleischmann.

I 31787. **Nr. 5355. Staufen. (Diebstahl und Fahndung.)** In der Nacht vom 10. auf den 11. v. Mts. wurden dem Josef Zehring von Ehrenfetten aus seiner Kasse zwei geträumerte Schinken, ein Schafel und ein Kinnbuden entwendet.
Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit unbekanntem Dieb.
Staufen, den 23. Mai 1868.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leiblein.
I 31804. **Nr. 15, 207. Karlsruhe. (Verkauf und Fahndung.)** Die städtische Wittve des Lithographen Simon Straub, Katharina, geb. v. Berg, von hier, des v. N. mehrerer hiesiger Gewerksleute durch Zueignung verschiedener Bodenwaaren, im Werth von über 25 fl., vertrieben fortgesetzten Betrugs, aus Gewinnlust, und der Entwendung zweier Herrenhunden v. N. der Schlosser Müller Strauß dahier, und zweier Mannsbrüder v. N. des Schloßers Karl Rupp dahier, angeklagt, wird aufgefordert, sich **binnen 14 Tagen** dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden.
Zugleich bitten wir um Fahndung auf dieselbe und gütliche Einlieferung. Auch wird deren Vermögen für den Betrag des muthmaßlichen Schadens und der Strafprozeß- und Strafvollstreckungskosten mit Beschlag belegt.
Signalment.
Alter, 50 Jahre.
Größe, mittlere.
Gesicht, länglich, blaß und fahl.
Haar, blond und grau gemischt.
Stirn, hoch.
Augen, grau.
Besondere Kennzeichen: macht die Augen zu, wenn man sie anspricht, geht vorwärts gebückt und hängt auf die rechte Seite.
Karlsruhe, den 20. Mai 1868.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mittel.
I 3157. **Waiblingen, Königreich Württemberg. (Aufforderung.)** Der Obergezell Adolf Julius Einle von Waiblingen, welcher Anfangs d. M. Einle gerichtet sein soll und auf die Anzeige einer Unterschlagung sich hier zu verantworten hat, wird hiermit aufgefordert, bei Vermeidung hiedurch erfolgter Verfolgung sofort dem unterzeichneten Gerichte sich zu stellen oder wenigstens seinen Aufenthalt anzuzeigen.
Behörden und Privatpersonen werden ersucht, zu erfahrenden Fällen den Einle unter Eröffnung des Vorbesandes hier zu wissen und außerdem in hiesiger Bände seinen Aufenthalt hier anzuzeigen.
Den 20. Mai 1868.
K. Oberamtsgericht.
S. Gurlen, S. Akt.